

DO 1
FR 2
SA 3
SO 4
MO 5
DI 6
MI 7
DO 8
FR 9
SA 10
SO 11
MO 12
DI 13
MI 14
DO 15
FR 16
SA 17
SO 18
MO 19
DI 20
MI 21
DO 22
FR 23
SA 24
SO 25
MO 26
DI 27
MI 28
DO 29
FR 30
SA 31

OKTOBER

RÄTSEL AN DER WAND

Das Textbild an der Nordwand der Oberen Rathaushalle wurde 1532 vom Bremer Rat in Auftrag gegeben. Welche Geschichte soll es uns erzählen?

#Geschichtsschreibung



RÄTSEL AN DER WAND: EIN TEXTBILD AUS DEM JAHR 1532

An der Nordwand der Oberen Rathauhalle zieht ein Textbild von enormem Ausmaß die Blicke der Besuchenden auf sich. Die kunstvoll angeordneten und prachtvoll gestalteten Worte berichten in Reimform von der politischen Emanzipation der Stadt unter Führung des Bremer Rats, der das Textbild 1532 in Auftrag gegeben hat. Welche Geschichte soll es uns erzählen?

#Geschichtsschreibung

STADTGESCHICHTE

Betrachtet man die Nordwand der Oberen Rathauhalle, bleibt der Blick an dem großen Fresko auf der linken Seite hängen, das vom Gründungsmythos Bremens erzählt. Zunächst fallen die bekannten Antlitze von Karl dem Großen (um 748–814) und Willehad (um 740–789), dem ersten Bremer Bischof, mit dem Dom zwischen ihnen, auf. Daneben befindet sich ein Textbild von enormem Ausmaß. Es stammt aus dem Jahr 1532, der Text ist in Bremer Niederdeutsch geschrieben. Darunter steht ein weiterer Textblock, der über die Stadtgeschichte Bremens bis in die Gegenwart der 1960er-Jahre berichtet. Formuliert hat diesen Text mit Zustimmung des Senats der damalige Leiter des Staatsarchivs Karl Heinz Schwebel (1911–1992).

Der Text aus dem Jahr 1965 erläutert die Funktion des Wandbilds aus dem 16. Jahrhundert: Dessen Sinn liege in dem Ziel Bremens, als reichsunmittelbare Stadt selbstständig zu werden – ein Bestreben, das die Politik des Rats das gesamte Mittelalter über prägte. Die folgenden Passagen bestätigen diese Lesart: „Der stadt tho eere(n) dem ryke to denste [...]“, heißt es, „Der Stadt zu Ehren, dem Reiche zu Diensten“, oder „[...] friheit onder des Rykes schilde [...]“, „Freiheit unter des Reiches Schilde“. An anderer Stelle steht, die Beschreibung des Bremer Roland sei ein „teke[n] der friheit“, das „der stadt ys gegebe[n]“, ein „Zeichen der Freiheit“, das „der Stadt gegeben wurde“.

KREUZZÜGE

Das Textbild von 1532 beschreibt außerdem die vermeintliche Rolle Bremens in den ersten drei Kreuzzügen, die zwischen 1096 und 1192 stattfanden. Einerseits irritiert die Detailreife, andererseits führt gerade die ausführliche Aufzählung von 16 Bremer Hauptleuten, die dabei gewesen sein sollen, dazu, der Erzählung zu glauben. Da ist etwa die Rede von Gottfried von Bouillon (um 1060–1100), der bei der Belagerung Jerusalems im Jahr 1099 zuerst in die Stadt eingedrungen

sei. Oder von Adalbero von Bremen (gest. 1148), Erzbischof von Bremen und Hamburg, Teilnehmer am Wendenkreuzzug, einem Teilunternehmen des Zweiten Kreuzzugs 1147. Auch Heinrich (V.) der Ältere von Braunschweig (um 1173–1227) wird erwähnt, der ein Bremer Kreuzfahrerheer 1197/98 begleitet haben soll.

GESCHICHTSSCHREIBUNG

Beim Lesen schleicht sich ein Verdacht ein: Werden hier bestimmte Namen, Daten und Schlagworte verwendet, um die Geschichte im Nachhinein in eine gewisse Richtung zu lenken? Der Verdacht verstärkt sich beim Lesen der Beschreibung der zurückgelegten Wege. Von Bremen aus sei die versammelte Gemeinschaft in Richtung „hilliges landt“, „Heiliges Land“, aufgebrochen, doch starker Wind habe die Schiffe bis nach England abgetrieben. Weiter schreibt der Text den Bremer Kreuzfahrern einen Abstecher auf die Iberische Halbinsel zu, wo sie spontan dem spanischen König zu Hilfe gekommen seien.

Nach einem Blick in die einschlägige Forschungsliteratur scheint es fraglich, dass an den erwähnten Unternehmungen überhaupt Menschen aus Bremen teilgenommen haben. Zu welchem Zweck wurden also Bremer Kreuzfahrtaktivitäten Jahrhunderte später im Auftrag des Bremer Rats erfunden?

Es waren turbulente Zeiten. Politische Unruhen hatten Bremen ergriffen. Der Rat musste um seine Stellung fürchten. Um seinen Einfluss auch langfristig zu sichern, brauchte es machtvolle Fürsprecher – am besten den Kaiser. Der Kaiser im Jahr 1532 hatte Verbindungen nach England und zum spanischen König. Um ihn für sich einzunehmen, machte der Bremer Rat des Kaisers Verbündete zu Verbündeten Bremens zur Zeit der Kreuzzüge. Der Wandtext betont auch, dass Bremen stets bereit gewesen sei, bei einem Kreuzzug mitzumachen, wenn der Einsatz eine entsprechende Honorierung erfuhr, zum Beispiel in Form von Privilegien für die Stadt. Damit unterstrich der Rat nicht nur, die in der Vergangenheit gewähr-

ten Rechte völlig verdient erhalten zu haben, sondern auch, dass die Stadt ebenso in der Gegenwart bereit sei, die Interessen des Reichs bei entsprechender Gegenleistung zu unterstützen.

Das Textbild an der Nordwand der Oberen Rathauhalle zeigt daher vor allem eins: wie in der Vergangenheit liegende Ereignisse zu einer zusammenhängenden Erzählung verknüpft und verformt werden können. Die Instrumentalisierung von Geschichte und deren Einsatz für politische Zwecke ist also auch in Bremen eine seit Langem verbreitete Praxis.



AUTOR:

Joshua Mathis Härtel studierte im Bachelor Geschichte und Politikwissenschaft an der Universität Bremen. Im Master Public History liegt sein Fokus auf partizipativen Projekten zu lokaler Geschichte im ländlichen Raum.